

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1985
NNU	54	199—206	Verlag August Lax

## Die Befestigung auf dem Klusberg im Leinetal bei Volksen, Ldkr. Northeim

Von  
Klaus Grote

Mit 5 Abbildungen

Bei einer archäologischen Luftbildbefliegung konnte im April 1980 durch den Verfasser auf der unbewaldeten, überackerten Hochfläche des Klusbergs bei Volksen, einem spornartig gegen das Leinetal zwischen Einbeck und Greene vorgeschobenen Ausläufer des Altendorfer Berges, die Verfärbungsspur einer annähernd viereckigen, wohl zweiteiligen Befestigungsanlage entdeckt werden. Der Klusberg (Kuppe 155,8 m NN, älterer Name: Roter Stein) besteht im Untergrund aus mittlerem Buntsandstein, an der Talseite hat sich ein rund 30—50 m hoher Steilhang ausgebildet, heute stark verändert durch jahrhundertelangen Steinabbau. Die Nord- und Nordostseite des Sporns fällt weniger steil zum Negenborner Bach ab. Durch seine Lage am Anfang der Leintalverengung auf nur noch 200 bis 300 m, unmittelbar am Zusammenfluß von Leine und Ilme, nimmt der Klusberg eine naturräumlich beherrschende Lage ein. Hinzu kommt ein Quellhorizont im Rücken des Berges und an seiner Westflanke, der im Rötbereich zwischen mittlerem bzw. oberem Buntsandstein des Klusbergs und dem unteren Muschelkalk des auf über 260 m ansteigenden Altendorfer Berges in z. T. gebündelten Quelltöpfen austritt. Diesem Quellenreichtum verdankt auch der 1,5 km weiter nördlich, in talkesselartiger Situation hangaufwärts liegende Ort Negenborn seinen Namen. Der heutige Name des Berges bezieht sich auf eine 1134 vom Hildesheimer Bischof eingerichtete Kluse (Wohnhaus mit Kapelle). Seit der Reformation besteht hier nur noch ein Gasthaus.

Der Klusberg und sein engeres Umfeld lieferte bis heute eine auffällige Anzahl archäologischer Funde. Von der Kuppe stammt reichhaltiges Material einer mittel- oder jungneolithischen Höhensiedlung (WERBEN 1980; GROTE 1983), außerdem Einzelfunde des Mittelpaläolithikums (WERBEN 1980, 266 ff.; GROTE 1982, 51) und der Latènezeit. Ein weiterer neolithischer Siedlungsplatz ist an der nördlichen Abflachung zum Negenborner Bach erschlossen. Beim Kiesabbau wurden zwischen 1928 und 1932 am Zusammenfluß von Leine und Ilme, unmittelbar vor dem Steilhangfuß des Klusbergs, zahlreiche Funde herausgebaggert, z. B. eine Serie von Rothirschgeweihhäxten, eine bronzene Lanzenspitze, ein mittelalterliches Eisenschwert, mittel-

terliche Eisenschlüssel, diverse Knochen, menschliche Schädelreste, unglasierte Gefäßkeramik (GESCHWENDT 1954, 126 f.; GROTE 1976, 113; teilweise unveröffentlicht). Der Fundreichtum und das gebündelte Quellgebiet veranlaßten GESCHWENDT (1954, 58 f. u. Abb. 37) zur Annahme einer kultischen Bedeutung der Quellen, wobei die Einrichtung der Kluse am Beginn des 12. Jahrhunderts eventuell absichtlich hier geschah, um dem Gebiet den Geruch des Heidentums zu nehmen.

Die 1980 entdeckte Befestigungsanlage befindet sich auf der Hochfläche des Klusbergs, wenig westlich der höchsten Stelle, in leichter SW-Hanglage, mit nach SW hin steiler werdendem Hangabfall aufgrund einer Quellmulde, die in die Befestigung mit einbezogen ist (Abb. 1 u. 2). Die Bodenverfärbungen lassen eine vierecki-

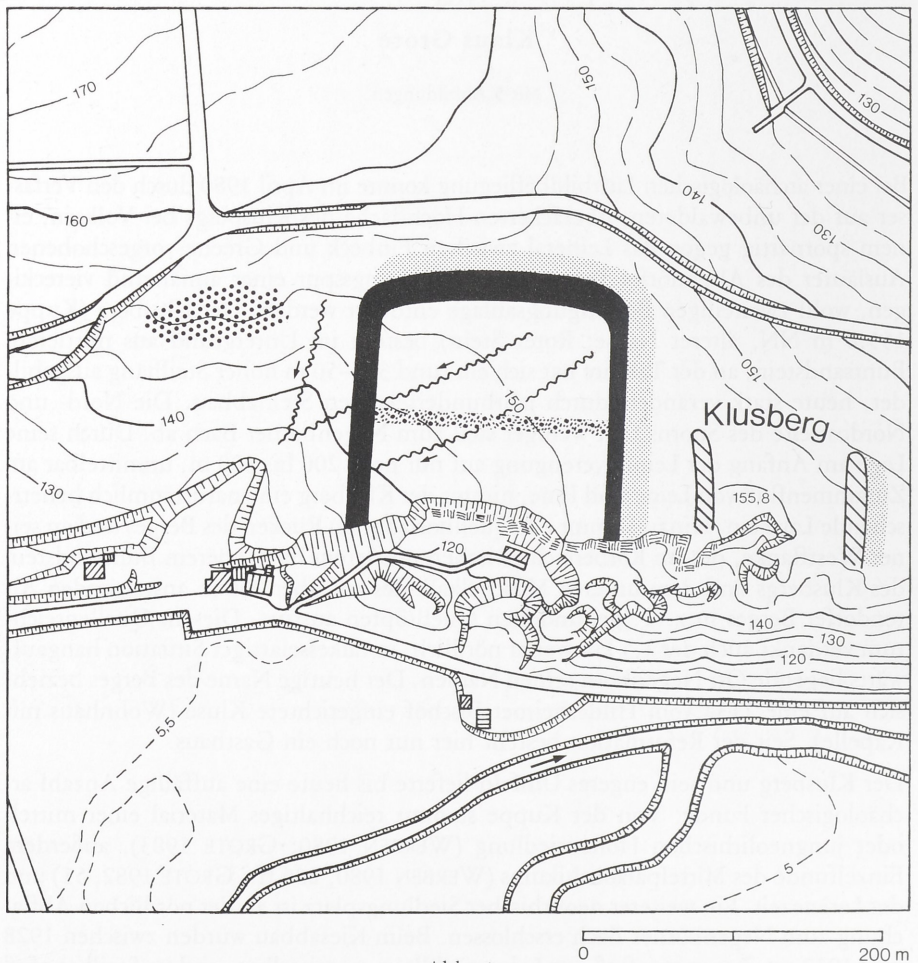


Abb. 1

Volksen (Stadt Einbeck), Ldkr. Northeim.  
Befestigung auf dem Klusberg und früh- bis hochmittelalterliche Wüstung.



Abb.2

Volksen (Stadt Einbeck), Ldkr. Northeim.

Luftbild vom Klusberg mit Verfärbungsbefund der Befestigungsanlage

(Bildflug Einbeck 1952, Str. 18/4361,

freigegeben d. Nieders. Landesverwaltungsamt — Landesvermessung — Hannover  
unter Nr. 22/83/1952, Vervielfältigung genehmigt B6-23254 N 1952, 26. 3. 1984).

ge, fast quadratische Anlage erkennen, die so an den Steilhang zum Leinetal gesetzt ist, daß die Südflanke durch den Steilhang (eventuell früher mit Klippenkante) geschützt war. Die östlichen, nördlichen und westlichen Flanken wurden durch Wehr-

anlagen geschützt, die im Luftbild den typischen Befund eines inneren hellen Streifens (Bodenaufwurf/Wall) und außen vorgelagerten dunkelgefärbten Streifens (vernähte Bodensenke/Graben) zeigen (Abb. 3). Ob die südliche Steilhangseite ursprünglich ebenfalls befestigt war, ist nach der Geländeänderung durch ehemalige Steinbrüche heute nicht mehr festzustellen. Der Innenraum der Anlage mißt etwa 150 m × 150 m. In den Luftbildern sind östlich außerhalb der Viereckbefestigung zwei den Bergsporn im Kuppenbereich überziehende, gleichartig bodenverfärbte Linien erkennbar, die eventuell von einer (älteren?) Abschnittsbefestigung auf dem Berg stammen.

Die Überprüfung im Gelände ergab, daß von der Viereckbefestigung noch flach erhaltene Bodenstrukturen vorhanden sind. Am undeutlichsten ist die westliche Flanke erkennbar, die mehr terrassenförmig und ohne Steinstreueung ausgebildet ist und in ihrem Linienverlauf mit dem Gelände stark abfällt. Ein vorgelagerter Graben ist hier am Boden nicht erkennbar, ebenso wie an der Nordflanke, die im Gelände nur flach wallartig aus Rötmaterial aufgewölbt ist. Auf der NW-Ecke der Anlage befindet sich eine im ansonsten steinfreien Umfeld auffällige Steinkonzentration (Sand-

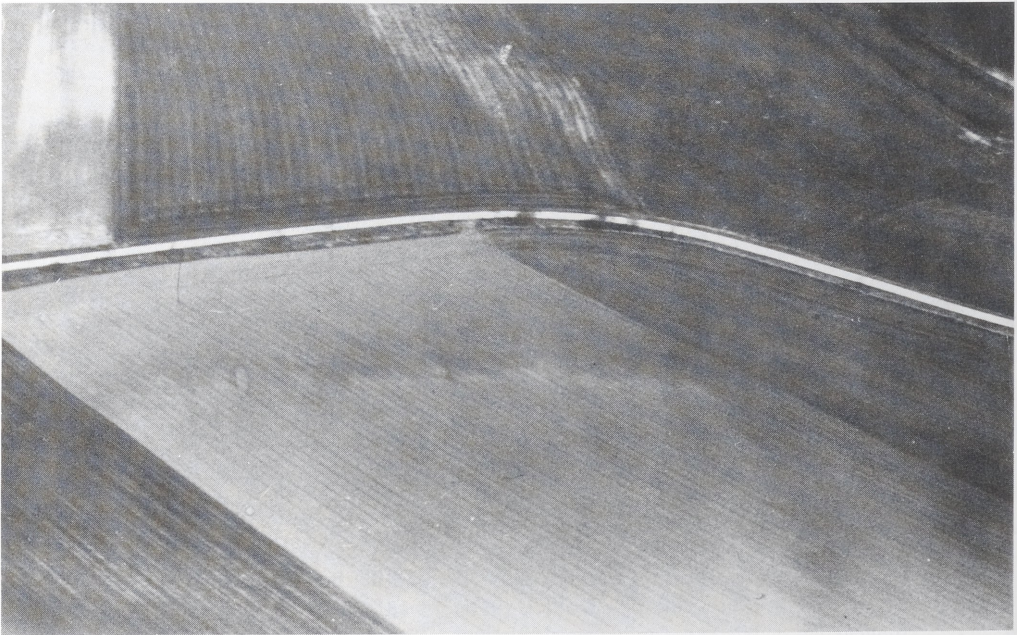


Abb. 3

Volksen (Stadt Einbeck), Ldkr. Northeim.

Luftbild-Schrägaufnahme am 13. 4. 1980 von der Befestigung auf dem Klusberg.  
Aufnahme von S.

Wirtschaftsweg: vermutlich ehemalige Trasse der mittelalterlichen Leinetal-Altstraße.  
Freigegeben durch Bezirksregierung Braunschweig Nr. 5399/9 am 3. 10. 1985.

steine, einige ortsfremde Bachgerölle) an der Oberfläche. Am klarsten ist der Verlauf der Ostflanke. An der Oberfläche zeigt sich ein schnurgerader, nur ca. 4—5 m breiter und flach wallartig aufgewölbter Steinstreifen (Sandsteine, Kalktuffbrocken) mit außen vorgelagerter Senke. Über diese Linie wurde im Dezember 1983 ein 30 m langes Bohrprofil I gelegt (mit 1 m-Schlagbohrer, Bohrabstände 1 m, z. T. enger). Der Befund (Abb. 4) macht deutlich, daß im Steinstreifen unter der Pflugschicht des Ackers der Steinschutt einer Massivmauer (ca. 4 m breit, Zweischalenmauer, unvermörtelt?) zu vermuten ist. Hinter einer rund 6 m breiten Berme folgt außen wohl ein rund 10—12 m breiter Graben unbekannter Tiefe. Ein ähnlicher, aber weniger dicht gestreuter Steinstreifen durchzieht den Innenraum in W-O-Richtung und teilt die Anlage in zwei annähernd gleich große Hälften. Weitere Oberflächenmerkmale im Innenraum sind eine undatierte Holzkohlenmeilerstelle in der NO-Ecke sowie zwei kleine, nach Südwesten zielende Erosionsrinnen, die sich außerhalb der Anlage mit weiteren Rinnen verbinden und durch eine Hangkerbe auf das Gelände der ehemaligen Kluse münden.

Die Fundabsuche erbringt seit Jahren das über die gesamte Kuppe des Berges streuende Fundmaterial der neolithischen Höhensiedlung, vor allem Flintartefakte. Urgeschichtliche Keramikreste finden sich nur sporadisch, ein dichteres Fundvorkommen ist in der NW-Ecke der Anlage feststellbar. Dagegen liegt aus dem Innenraum eine kleine Serie früh- bis hochmittelalterlicher Kugeltopfscherben vor<sup>1</sup>, die für die chronologische Diskussion der Befestigung von Belang sein dürften. Es handelt sich um Scherben der älteren, weichtönigen Machart mit Kalkmagerung und der noch rauhwandigen frühesten grautonigen Irdeware, letztere mit innen schwach gekehlten

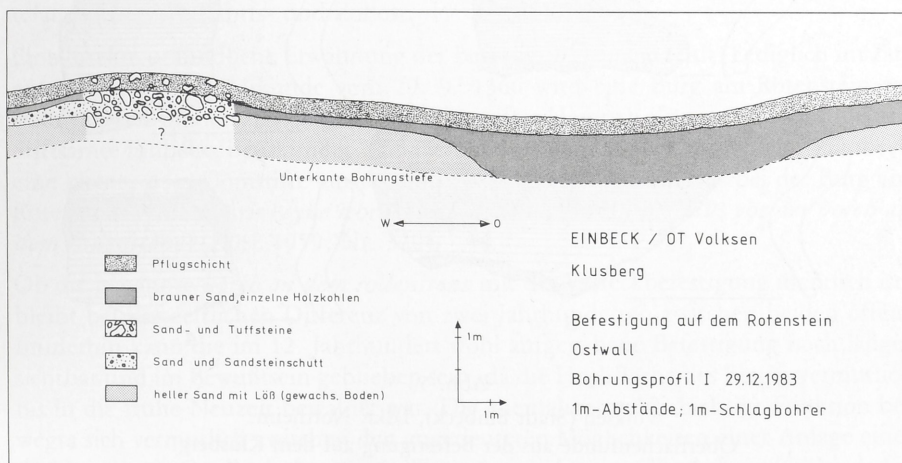


Abb. 4

Volksen (Stadt Einbeck), Ldkr. Northeim.  
Befestigungsanlage auf dem Klusberg.  
Bohrprofil I über den östlichen Wall.

(Formholz-abgedrehten) Rändern (z. B. Abb. 5). Zwei Randscherben wurden un- mittelbar aus dem Steinstreifen der östlichen Flanke geborgen. Die Keramik läßt sich allgemein in das 12. Jahrhundert datieren, einige Scherben sind eventuell etwas älter<sup>2</sup>. Damit könnte ein erster Hinweis auf die Zeitstellung der Befestigung, zumin- dest für deren Auflfassung, gegeben sein.

Auch formal ergibt sich aufgrund der Vierecksformen der Anlage ein Zeitansatz in das Früh- bis Hochmittelalter. So treten seit der karolingischen Zeit, vorwiegend in der ottonischen Zeit bis in das Hochmittelalter, neben die allgemein rundlichen mehr und mehr rechteckig angelegte, in der Regel ebenfalls unbesiedelte Befesti- gungen (GRIMM 1985, 105 f.; VON USLAR 1964, 114 ff.). Im südlichen Niedersachsen sei auf die annähernd quadratische Anlage der frühmittelalterlichen Hünenburg bei Barterode, Ldkr. Göttingen, hingewiesen (PETERS 1970). Viereckige Befestigungen des Früh- bis Hochmittelalters führt SCHUCHHARDT (VON OPPERMAN u. SCHUCH- HARDT 1887—1916, passim) zur Genüge an, er interpretierte diese im Rahmen sei- ner — überholten — Theorie fränkischer Curtes.

Der Befund, daß die Befestigung auf dem Klusberg offensichtlich intentionell eine Quellmulde einbezieht und dafür ein relativ stark nach Südwesten geneigtes Innen- gelände aufweist, bleibt nicht vereinzelt. So erscheint eine vermutlich hochmittelal- terliche Viereckanlage auf dem Bramwald bei Mielenhausen, Kr. Göttingen (Flurna- me: „*Schorfhagen*“), wie eine ausschließlich zum Schutz einer eingeschlossenen Quelle erbaute Befestigung. Ein gutes Beispiel ist auch die frühmittelalterliche An- lage von Volkenroda bei Mühlhausen (Thüringen), deren Innenraum von drei Seiten

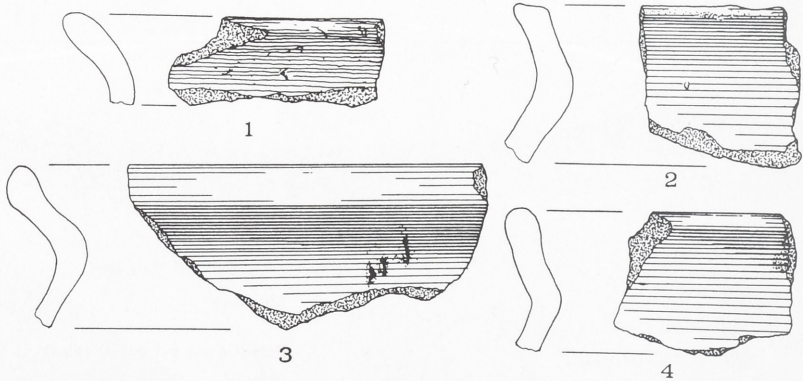


Abb. 5

Volksen (Stadt Einbeck), Ldkr. Northeim.  
Oberflächenfunde aus der Befestigung auf dem Klusberg.  
Früh- bis hochmittelalterliche Kugeltopfkeramik.

1 Weichtonige, schwarzbraune Irdenware.  
2—4 Frühe, grautonige Irdenware (3 aus dem Steinstreifen des Ostwalles).

Zeichnung: P. Wollkopf.

M. 2:3.

allmählich zu einer Quellmulde einfällt, wobei die Quelle wohl ursprünglich der Anlaß der Befestigung war (GRIMM 1965, 282 f.).

Dennoch ist für die Anlage auf dem Klusberg die Frage nach ihrer Funktion vielschichtiger. Die Befestigung steht für den Zeitraum des Früh- bis Hochmittelalters nicht isoliert. Im engeren Umkreis sind für den gleichen Zeitraum zwei Siedlungseinrichtungen vorhanden, die in Bezug zur Befestigung gestanden haben dürften:

1. die 1134 vom Hildesheimer Bischof eingerichtete Kluse (UHH I,92) am Steilhangfuß unterhalb der Anlage,
2. eine 1963 vom Verfasser entdeckte kleine Wüstungsstelle, 50 m westlich der Befestigung beginnend, mit herausgepflügten Grubenhausresten und vergleichbarer Keramik (PLÜMER 1970), eventuell mit Namen „*Buenrode*“ (DENECKE 1969, 328) aufgrund des benachbarten Flurnamens „*Buenrott*“.

Hinzu kommt der auffällige Bezug zum Altstraßensystem durch das Leinetal. Der Abschnitt zwischen der 2 km westlich liegenden Ilmfurt bei +Oldendorp und Greene am nördlichen Ende der Leinetalverengung ist gebündelter Teil mehrerer vorwiegend west-östlicher, regionaler und überregionaler Altstraßenlinien, die Trassenführung verlief zumindest seit dem Spätmittelalter nicht mehr über die Höhe der Hube, sondern hauptsächlich durch das Leinetal (DENECKE 1969, 167 ff.). Aufgrund der Geländesituation kann angenommen werden, daß die Leinetaltrasse im Bereich des Klusberges wegen der Niederungs- und Hochwasserverhältnisse über die Hochfläche des Berges verlief. Hier ist sie relativ deutlich in Form eines Wirtschaftsweges auf dem unteren Hangbereich des Altendorfer Berges sowie auf der Hochfläche des Klusberges erhalten, sie verläuft nur rund 40 m außen vor der nördlichen Befestigungsflanke vorbei und zielt auf das 700 m östlich im Tal liegende Volkßen, ein mittelalterlicher Wallfahrts- und Zollort.

Eine direkte urkundliche Erwähnung der Befestigungsanlage fehlt. Lediglich im Zusammenhang einer Urkunde vom 29. 9. 1366 wird eine Burg am Rotenstein erwähnt: Der Domherr des Goslarschen Domstiftes Heinrich König, Vicedominus am Stiftsamte Einbeck, beurkundet, daß Heinrich Weferling an Hans Masch in Einbeck eine kleine, dem Domstifte zinspflichtige Wort oberhalb der Klus bei der Burg am Rotenstein verkauft hat (*eyne wordeken der da lyd boven der klus vor der borch an dem rodenstene*) (FEISE 1959, Nr. 320).

Ob die genannte *borch an dem rodenstene* mit der Viereckbefestigung identisch ist, bleibt bei der zeitlichen Differenz von zwei Jahrhunderten zwischen beiden offen. Immerhin kann die im 12. Jahrhundert wohl aufgegebene Befestigung noch länger sichtbar und im Bewußtsein geblieben sein, da die Hochfläche des Berges vermutlich bis in die frühe Neuzeit bewaldet war. Die ehemalige mehrschichtige Funktion bewegte sich vermutlich zwischen den angedeuteten Möglichkeiten einer Anlage eines (heidnischen?) Quellkultes, einer Wegesperre oder einer Fluchtburg (fehlende Innenbesiedlung!). Ohne detailliertere historische Untersuchungen z. B. der zeitgenössischen, grundherrschaftlichen Verhältnisse des lokalen Umfeldes, ohne archäologische Grabungen zum Befestigungsaufbau und zur Feintopographie des Innenraumes, kann über die Burg auf dem Klusberg vorerst nicht mehr gesagt werden.

ANMERKUNGEN:

- 1 Frau U. Werben, Einbeck, stellte freundlicherweise ihre bisherigen Funde zur Verfügung.
- 2 Für Beratung in Fragen zur mittelalterlichen Keramik sei Herrn Dr. H.-G. Stephan, Göttingen, gedankt.

LITERATUR:

- D. DENECKE, *Methodische Untersuchungen zur historisch-geographischen Wegforschung im Raum zwischen Solling und Harz*. — Ein Beitrag zur Rekonstruktion der mittelalterlichen Kulturlandschaft. — Göttingen 1969.
- W. FEISE, *Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Einbeck bis zum Jahre 1500*. — Einbeck 1959.
- F. GESCHWENDT, *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde des Kreises Einbeck*. — Hildesheim 1954.
- P. GRIMM, *Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg*. — Handbuch vor- und frühgeschichtlicher Wall- und Wehranlagen. Hrsg. W. Unverzagt, Teil 1. Berlin 1958.
- P. GRIMM, *Archäologische Beobachtungen an Pfälzen und Reichsburgern östlich und südlich des Harzes mit besonderer Berücksichtigung der Pfalz Tilleda*. — Deutsche Königspfalzen, 2. Band. Göttingen 1965, 273—299.
- K. GROTE, *Das südniedersächsische Berglandmesolithikum*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 10. Hildesheim 1976, 75—159.
- K. GROTE, *Die Felschutzdächer (Abriss) im südniedersächsischen Berland. Ihre archäologischen Funde und Befunde*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 51, 1982, 17—70.
- K. GROTE, *Höhensiedlungen vom mittleren Neolithikum bis zur frühen Bronzezeit*. — Die Kunde NF 34, 1983, 13—35.
- H.-G. PETERS, *Ur- und frühgeschichtliche Befestigungen zwischen Oberweser und Leine*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5. Hildesheim 1970, 63—183.
- E. PLÜMER, *Frühmittelalterliche Keramik aus dem Kreise Einbeck*. — Einbecker Jahrbuch 29, 1970, 5—14.
- A. VON OPPERMANN u. C. SCHUCHHARDT, *Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen*. — Hannover 1887—1916.
- UHH: *Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim und seiner Bischöfe 1*. — Bearb. von K. JANICKE. Leipzig und Hannover 1896.
- R. VON USLAR, *Studien zu frühgeschichtlichen Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen*. — Köln u. Graz 1964.
- U. WERBEN, *Eine neolithische Fundstelle bei Volksen, Ldkr. Northeim*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 49, 1980, 265—272.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Grote M. A.  
— Kreisdenkmalpfleger —  
Landkreis Göttingen  
Reinhäuser Landstraße 4  
3400 Göttingen